

# «Hebet dem Sorg, won ihr jetzt händ»

Die Organisation des ärztlichen Notfalldienstes war das Thema des diesjährigen Sommeranlasses der Stammgäστεvereinigung Viv Arosa. Peter Beeli, Beat Mühlethaler und Dr. Robert Greuter führten bei Impulsreferaten in das Thema ein. Eine Podiumsdiskussion schloss sich an.

■ Uwe Oster



Peter Beeli, Gemeindevorstand in Arosa.

Bilder Uwe Oster

sa gibt es aktuell zwei Arztpraxen: die Praxis Chalet Erosen mit Dr. Verena Meyer und Dr. Martin Walkmeister (sowie einer zusätzlichen Assistenz im Winter) als selbstständigen Ärzten sowie die Praxis Altein bzw. Arztpraxis Arosa AG, die im 2017 in ihre neuen Räume im «Valsana»-Komplex umziehen wird. Hier arbeiten aktuell Dr. Peppi von der Muehl (Montag–Mittwoch), Dr. Robert Greuter (Donnerstag–Samstag). Dazu kommt im Winter Dr. Erwin Kohlberger (Winter) und als Unterstützung, wenn Not am Mann ist, Dr. Martin Röthlisberger.

## Ausrückzeiten werden eingehalten

Beat Mühlethaler stellte den Anwesenden zunächst sein Unternehmen vor. Seit 2013 ist Alpinmedic um den Rettungsdienst in Arosa besorgt. Die Ausrückzeit von durchschnittlich fünf Minuten (vor 20 Uhr knapp darunter, nach 20 Uhr knapp darüber) habe man seither zu 96 Prozent eingehalten. Alpinmedic ist ein privater Rettungsdienst, der seine Aufgaben entsprechend dem gegebenen Leistungsauftrag erfüllt. Bis zu 400 Einsätze leistet Alpinmedic jedes Jahr in Arosa. Neben Arosa ist das Unternehmen auch in Altdorf im Kanton Uri tätig, wo es seinen Hauptsitz hat. Über den eigentlichen Rettungsdienst hinaus betreibt Alpinmedic eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und bietet Schulungen in der ganzen Schweiz an. In Arosa setzt sich Alpinmedic sehr engagiert für den Ausbau der Standorte von Laien-Defibrillatoren ein. Das ist beispielsweise im Sommer sehr wichtig, wenn Alpinmedic nur ein Team vor Ort hat. Ist dieses im Einsatz bzw. auf der Fahrt ins Kantonsspital nach Chur, kann der Einsatz der Laien-Defibrillatoren lebensrettend sein. Im Winter bietet Alpinmedic zwei bis drei Teams auf. Wie wichtig die ganzjährige Besetzung des Rettungsstützpunkts in Arosa sei, machte Mühlethaler an den Zeiten deutlich, die sonst anfielen: Von Chur aus brauche der Rettungsdienst im Schnitt 54 Minuten bis Arosa («Zurzeit wäre es wegen der vielen Baustellen noch länger»). Und wenn auch in Chur kein Ambulanzfahrzeug verfügbar sei, müsse die Rettung aus Thusis oder Ilanz aufgeboren werden – mit noch wesentlich längeren Fahrtzeiten ...

## Notfall stellt Praxisablauf auf den Kopf

Dr. Robert Greuter, ärztlicher Leiter der Praxis Altein, erzählte, dass er ursprünglich nur zur Aushilfe für ein paar Wochen nach Arosa gekommen sei. «Daraus sind mittlerweile drei Jahre geworden.» Der Nachmittag bei Viv Arosa, hoffte Dr. Greuter, sollte Verständnis für die Herausforderungen im Notfalldienst erwirken. «Ein Notfall am Tag stellt den ganzen Praxisablauf auf den Kopf, mit-

Der Rettungsdienst liegt auch für Arosa in der Verantwortung des Kantonsspitals Chur. Von der Rettung Chur wird dieser aber nur bis Peist betrieben, für den Einsatzkreis Arosa bis Langwies wird dieser – im Auftrag der Rettung Chur – vom Ambulanzstützpunkt Arosa (Alpinmedic) übernommen. Beide Einsatzkreise sind an 365 Tagen im Jahr über 24 Stunden besetzt. Damit dies auch in Arosa weiterhin der Fall sei, leiste die Gemeinde vorerst für dieses und das kommende Jahr jeweils einen freiwilligen Betrag als Unterstützung. Sonst hätte diese umfassende Versorgung in der Zwischensaison nicht aufrecht erhalten werden können.

## Ärzte sind zum Notfalldienst verpflichtet

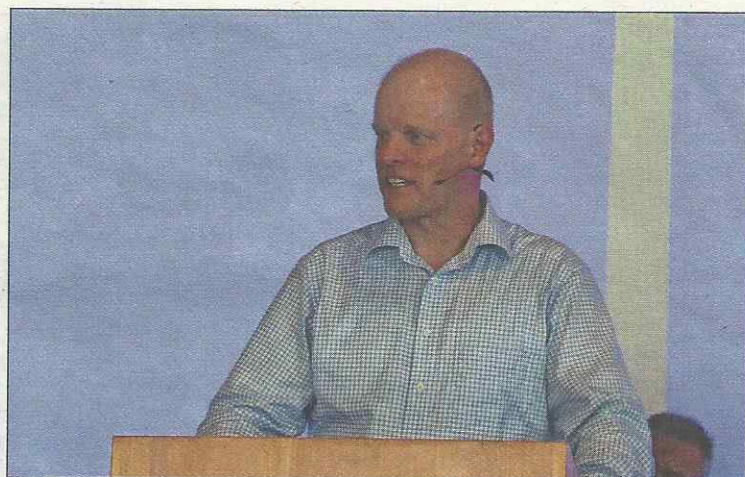
Für den ärztlichen Notfalldienst sind in Graubünden die regionalen Ärztereine in ihrer Region zuständig, in Arosa der Ärzterein Arosa. Jedes frei praktizierende Mitglied des regionalen Ärztereins ist verpflichtet, am ärztlichen Notfalldienst mitzuwirken. In Aro-

Den Anfang nach der Begrüssung durch Viv-Arosa-Vorstandsmitglied Markus Blass machte Departementsvorsteher Peter Beeli, der im Gemeindevorstand für die Gesundheit zuständig ist. Er gab einen Überblick über die Gesundheitsversorgung in Arosa. Dass die Gemeinde dafür zuständig ist, regelt das Gesetz über das Gesundheitswesen des Kantons Graubünden. Das umfasst die «medizinische Versorgung und Pflege» ebenso wie «stationäre Angebote für die Pflege und Betreuung von Langzeitpatienten und von betagten Personen». Letztere wird in Arosa sichergestellt durch das Alterszentrum Arosa. Dort stehen 40 Betten zur Verfügung, wovon aktuell 22 belegt sind, was Beeli bedauerte. Zwar gebe es eigentlich genügend ältere Mitbürger aus Arosa, doch würden diese aus familiären oder anderen Gründen in Chur und anderen Gemeinden des Kantons ihren Lebensabend verbringen. Für die häusliche Pflege ist die Spitex Region Schanfigg zuständig.





Dr. Robert Greuter, Arztpraxis Altein in Arosa.



Beat Mühlethaler, Geschäftsführer von Alpinmedic.

ten in der Nacht wird man geweckt.» Und obwohl die Arbeit in der Zeit nicht weniger geworden sei, hätten sich die Stellenprozente bei den Ärzten in Arosa seit 1997 deutlich verringert: von 400 Prozent im Sommer und 600 Prozent im Winter auf 200 Prozent im Sommer und gut 400 Prozent im Winter. Durch die Verbindung mit der Lenzerheide seien sogar noch potenziell mehr Patienten dazu gekommen. Ebenso durch die zahlreichen und verletzungssträchtigen Sportevents von Arosa Tourismus, das Asylzentrum in Litzirüti mit seinen 100 Bewohnern und die Übernahme der ärztlichen Aussensprechstunde in St. Peter.

Eine weitere Herausforderung ist es, dass die Ärzte in Arosa nicht nur klassische Hausärzte sind, sondern auch in Fällen aufgesucht würden, wo man im Unterland meist sofort zum Spezialarzt oder ins Spital gehen würde. «Einen Emergency-Room, wie man sie sonst nur aus den Arztserien im Fernsehen kennt, den haben wir hier.» Die Anforderungen seien daher hoch. «Man braucht eine andere Qualität von Ärzten.» Im Unterland könne man einen jungen Arzt gut in die Praxis integrieren, in Arosa brauche es breit ausgebildete Ärzte mit viel Erfahrung. «Und am besten sollte man auch noch eine arabische Sprache sprechen ...»

#### Wie kommt man den Ärztemangel bei?

Natürlich gebe es den Ärztemangel nicht nur in Arosa, sondern in der ganzen Schweiz und in ganz Westeuropa. Aber es sei besonders schwierig, geeignete Ärzte nach Arosa zu holen: «Es gibt zu wenig einheimische Ärzte, die Deutschen kommen nicht mehr, und so bewerben sich vielfach ganz junge unerfahrene Ärzte aus Osteuropa, dem Nahen Osten und gar aus dem Iran, die kaum Deutsch sprechen.» Oder ältere Ärzte, die hofften, hier «gemütlich ihren Lebensabend verbringen zu können». Umso mehr freute sich Dr. Greuter in der Praxis Altein ein gut aufgestelltes Team zu haben, sowohl bei den Ärzten als auch bei den Assistentinnen. Ein Grund, dass man es schwer habe, Ärzte zu gewinnen, seien auch die geringeren Ver-

dienstmöglichkeiten in Graubünden. «Die Ärzte können sich aussuchen, zu welchen Bedingungen sie arbeiten wollen.» Und dann wähle man eben einen Ort, «an dem die gleiche Arbeit einen Batzen mehr Geld bringt.» Nicht zuletzt die Feminisierung des Arztberufs bringe es mit, dass viele junge Ärztinnen Teilzeit arbeiten wollten. Hierfür böte eine Gruppenpraxis, wie sie im «Valsana» geplant ist, mehr Möglichkeiten und daher auch die Chance, Nachwuchs zu gewinnen. Die aktuelle Situation ist vor diesem Hintergrund so schlecht sicher nicht: In Arosa würden, so Dr. Greuter, hoch qualifizierte Ärzte arbeiten. Die Zusammenarbeit mit Alpinmedic und den Ärzten der Erosenpraxis funktioniere hervorragend. Vor diesem Hintergrund rief er den Arosern zu: «Hebet dem Sorg, won ihr jetzt händ.» Zum Notfalldienst sind frei praktizierende Ärztinnen und Ärzte, wie eingangs erwähnt, verpflichtet. Allerdings geht die Inanspruchnahme in Arosa weit über die vorgesehenen Limiten hinaus. Normalerweise wechseln sich die beiden Praxen ab, bei ferienbedingter Abwesenheit müsse die jeweils andere Praxis den kompletten Notfalldienst übernehmen. Eine «wesentliche Erleichterung» sei vor diesem Hintergrund die Arosener Notfallnummer (Tel. 0848 7050 00). Seither wird in den Nachtstunden das Notfalltelefon zum Dienstarzt des Kantonsspitals umgeleitet. Die Arosener Ärzte bleiben im Hintergrund aber weiterhin für schwere Fälle einsatzbereit. Immer-

hin kommt es so nachts nicht mehr zu völlig unnötigen Anrufen, die nichts mit einem Notfall zu tun haben – etwa wenn jemand nachts um zwei Uhr eine Bestätigung dafür haben wolle, dass er sein Skiabo wegen einer Verstauchung nicht mehr nutzen könne oder nachts um drei Uhr, weil der Hund schiele ...

#### Podiumsdiskussion und Fragerunde

In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurden die in den Referaten angesprochenen Themen noch weiter diskutiert und auch die verschiedenen Modelle, wie dem Ärztemangel am besten beizukommen sei. In der Fragerunde warb Dr. Martin Röthlisberger für Arosa: Die Arbeit als Arzt hier sei unglaublich spannend, weil es eben so viele unterschiedliche Fälle gebe, weit mehr, als ein Arzt im Unterland oder in einer Stadt in seiner Praxis habe. Er selbst habe gerade diesen Aspekt seiner Arbeit immer besonders geschätzt. Dass die meisten jungen Kollegen nur ungern Notfalldienst leisten würden, bedauerte auch er. Dr. Klaus Herwig wiederum brach eine Lanze für selbstständige Ärzte wie in der Praxis Chalet Erosen von Dr. Verena Meyer und Dr. Martin Walkmeister. Man möge nicht ausschliesslich auf Gruppenpraxen setzen. Selbstständige Unternehmer hätten es schwerer, daher regte er an, die Gemeinde möge prüfen, ob es nicht auch hier die Möglichkeit einer Unterstützung gebe.

ANZEIGE



**L'INFURMAZIUN  
CUMPACTA DA  
STAD**

enfin ils 19-08-2016  
glindesdi fin venderdi  
a las 17:50 sin SRF1

Era da guardar online sin rtr.ch,  
social media (#rtrsilpunct) e sin  
Play RTR.